

Materialising England: Die Verhandlung nationaler Identität auf der elisabethanischen Bühne

Prof. Ralf Hertel (Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Hamburg)

Im England des 16. Jahrhunderts wächst das Bewusstsein von nationaler Identität, und in der Kartografie, der Malerei, der Dichtung, der Geschichtsschreibung sowie der kirchlichen Gesetzgebung lässt sich eine Hinwendung zur Auseinandersetzung mit Facetten von *Englishness* beobachten. Dem neuen Medium des *public theatre* kommt in der Verhandlung nationaler Identität eine herausgehobene Rolle zu, und zwar aus zwei Gründen: Zum einen stellt es im populären Genre des Historiendramas Englands Geschichte öffentlichkeitswirksam zur Diskussion, zum anderen wird das gemeinsame Theatererlebnis in neugeschaffenen Häusern wie etwa dem *Globe Theatre* potentiell selbst zum Gemeinschaft stiftenden Ereignis, stellt das Publikum doch zunächst einen Querschnitt der englischen Bevölkerung dar.

Mein Beitrag fragt nach dem Wechselspiel von theatraler Darstellung der Nation auf der Bühne und erwachendem Nationalgefühl im Zuschauerraum. Mit welchen theatralen Mitteln bringt das elisabethanische Theater England auf der Bühne zur Anschauung, wie kann es etwa das Territorium Englands im begrenzten Bühnenraum wiedergeben oder den Eindruck vermitteln, dass nationale Geschichte wieder lebendig werde? Welche Rolle spielen andererseits die materiellen Gegebenheiten des elisabethanischen Theaters für die Verhandlung nationaler Identität, etwa die Architektur des Theaterraums, die Gestaltung der Eintrittspreise, die Zusammensetzung des Publikums oder die Bühnenform? Wie entsteht aus dem Zusammenspiel von Bühnenspiel und materiellen Bedingungen die ‚imagined community‘ (Benedict Anderson) einer frühneuzeitlichen englischen Nation?